

Der zweite Traum

Am 5. November 1949 träumte die fünfzigjährige Tochter des Reis-  
händlers Li Wen-Tschu in Tientsin einen Traum, der ohne Zweifel  
ein schlechtes Licht auf dieses alte Mädchen werfen könnte. Doch  
versichern ihre Eltern und Geschwister, daß sie eine gütige und  
harmlose Person sei. Vermutlich werden die angenehmen Träume  
dieser Welt von den Schurken geräumt.

Auf der Straße.

FRAU: Nummer 57b. Hier ist das Haus.

MANN: Du hättest Tschang-du besser kämmen sollen. Er  
sieht nicht appetitlich aus. Putz ihm die Nase!

Schneuzen.

KIND: Müssen wir in dieses Haus, Mutter?

FRAU: Ja, Tschang-du.

KIND: Was wollen wir da?

FRAU: Ach, nichts Besonderes.

MANN: Bist du jetzt fertig mit dem Jungen?

FRAU: Ja.

MANN: Dann klingele ich.

Klingeln.

KIND: Das ist eine laute Klingel.

MANN: Hast du keinen Kamm mitgenommen? Seine Haare

sind unordentlich.

FRAU: Ach, das ist jetzt gleich.

MANN: Es ist keineswegs gleich.

KIND: Ich kann ja draußen bleiben, Vater.

MANN: Das fehlte gerade noch.

FRAU: Es macht niemand auf.

KIND: Nein, bitte nicht nochmal klingeln!

MANN: Warum nicht?

KIND: Die Klingel ist laut. Ich habe Angst.

MANN: Das ist Unsinn.

FRAU: Ich höre jemanden.

*Die Tür wird geöffnet.*

MANN: Wir kommen wegen der Anzeige in der Zeitung.

DAME: Wegen der Anzeige, so. Ist das das Kind?

FRAU: Der Wind hat ihm das Haar zerzaust.

DAME: Hm.

MANN: Hoffentlich haben Sie noch Bedarf. Oder kommen  
wir zu spät?

DAME: Er sieht bleich aus. Ist er blutarm?

KIND: Komm hier weg, Mutter!

FRAU: Er ist bleich, weil er Angst hat.

DAME: Angst? Wieso? Weiß er etwas?

FRAU: Nein.

DAME: Also kommen Sie herein.

*Alle treten ein. Die Tür wird geschlossen.*

DAME: Das ist mein Mann. Er ist krank. Hallo, Pi-gui!

HERR *schwach*: Ja?

DAME: Hier sind Leute mit einem Kind.

HERR: Ja.

DAME: Ich schätze, er ist sechs Jahre alt.

FRAU: Genau.

DAME: Sieh ihn dir an, Pi-gui!

HERR: Er soll näher kommen.

MANN: Er heißt Tschang-du.

DAME: Es ist ziemlich gleichgütig, wie er heißt.

KIND *bricht in Weinen aus*.

FRAU: Was ist, Tschang-du?  
 KIND: Der Herr hat so kalte Finger.  
 FRAU: Hab dich nicht. Das ist die Krankheit.  
 KIND: Ich will weg.  
 MANN: Still jetzt!  
 KIND *schluchzt leiser*.  
 HERR: Er ist bleich.  
 DAME: Das sage ich auch.  
 MANN: Er ist nicht blutarm.  
 HERR: Wenn er blutarm ist, kann ich ihn nicht brauchen.  
 MANN: Ich garantiere Ihnen dafür, daß er nicht blutarm ist.  
 DAME: Es kommt vor allem auf das Blut an.  
 FRAU: Freilich, das wissen wir. Es war in der Annonce gesagt.  
 DAME: Das ist die neue Therapie, verstehen Sie.  
 FRAU: Eine große Tat der Medizin, ein Segen für die Menschheit.  
 DAME: Aber ich weiß nicht, ob der kleine Tschang-du geeignet ist.  
 MANN: Meine Frau hat jedes Jahr ein Kind, manchmal Zwillinge. Sie sind alle für die neue Therapie verwendet worden.  
 FRAU: Sechs Jahre ist das beste Alter.  
 MANN: Wir liefern nur gesunde Kinder von erstklassiger Zucht. Hier, — ich habe Referenzen.  
 DAME: Zeigen Sie! — Aha.  
 FRAU: Zeig dem Herrn deinen Hals, Tschang-du!  
 KIND *schluchzend*: Ja.  
 HERR: Hier ist die Schlagader, An-ling.  
 DAME: Ja. Aber diesmal kann es das Mädchen machen.  
 HERR: Versteht sie es?  
 DAME: Natürlich.  
 HERR: Ich halte nicht viel von Dienstmädchen. Aber wenn du meinst.

158

DAME: Die Referenzen sind übrigens vorzüglich.  
 HERR: Also meinerwegen.  
 DAME: Wir müßten dann über den Preis sprechen.  
 MANN: Dreitausend.  
 DAME: Entschuldigen Sie, aber Sie sind verrückt.  
 MANN: Soviel bekommt man sonst für Vier- und Fünfjährige. Wir haben die Ausgaben für ihn ein ganzes Jahr lang länger gehabt.  
 DAME: Zweifelnf. Wir können keine Überpreise zahlen.  
 MANN: Nicht unter dreitausend. Ich habe feste Preise. Außerdem müssen Sie die ideellen Werte mit berechnen.  
 DAME: Machen Sie sich nicht lächerlich.  
 FRAU: Komm, Tschang-du, wir gehen.  
 KIND: Ja, Mutter.  
 HERR: Halt!  
 DAME: Was ist, Pi-gu?  
 HERR: Schreib den Scheck aus.  
 DAME: Wenn du durchaus willst.  
 KIND: Komm hier weg, Mutter!  
 FRAU: Warte!  
 DAME: Hier ist der Scheck.  
 MANN: Danke. Sie werden zufrieden sein.  
 KIND: Gehen wir jetzt?  
 FRAU: Vater und ich gehen jetzt. Du bleibst ein bißchen hier.  
 KIND: Ich will nicht hierbleiben.  
 FRAU: Hab dich nicht. Hier ist es viel schöner als bei uns.  
 DAME: Wollen Sie die Kleider gleich mitnehmen?  
 MANN: Wir holen sie morgen ab. Wir würden Sie dann auch um eine Referenz bitten.  
 DAME: Also gut. Auf Wiedersehen.  
 FRAU: Auf Wiedersehen.  
 MANN: Und vielen Dank.  
 FRAU: Wir kommen gleich wieder, Tschang-du, wir wollen nur was einkaufen.

159

KIND *schubzend*: Ja, Mutter.  
 MANN: Nun komm endlich!  
*Mann und Frau gehen hinaus.*  
 DAME: Ich sage dem Mädchen Bescheid, daß sie alles vorbereitet.  
 HERR: Ja, tu das, An-ling, ich habe gräßlichen Hunger.  
 DAME *sich entfernend*: Li-bai!  
 HERR: Was siehst du mich so an, Tschang-du?  
 KIND: Du bist so weiß im Gesicht.  
 HERR: Nun, das wird sich hoffentlich bald ändern. Du, in der Küche haben wir eine Eisenbahn zum Spielen, eine elektrische.  
 KIND: Ja?  
 HERR: Spielst du gern Eisenbahn?  
 KIND: Ja, furchtbar gern.  
 HERR: Dann gehst du nachher zu Li-bai in die Küche und spielst da.  
 KIND: Oh, ja.  
*Die Schritte der Dame nähern sich.*  
 DAME: Es ist alles fertig.  
 HERR: Gott sei Dank. Ich bin schon sehr schwach. Der kleine Tschang-du will mit der Eisenbahn spielen.  
 DAME: Mit der Eisenbahn?  
 HERR: Ja, in der Küche.  
*Beide brechen in Gelächter aus.*  
 KIND *beginnt ebenfalls zu lachen.*  
 DAME: Geh jetzt dort hinein. Dort ist die Küche.  
 KIND: Ja, Tante.  
*Er geht.*  
 KIND *entfernt*: Da ist gar keine Eisenbahn.  
 DAME: Geh jetzt dort hinein. Li-bai, machen Sie die Tür zu.  
*Die Tür wird geschlossen.*  
 HERR: Meinst du, daß Li-bai das richtig macht?  
 DAME: Sie hat es in ihrer vorigen Stellung auch schon gemacht.

HERR: Mir wäre es lieber gewesen, du hättest es selber gemacht.  
 DAME: Wozu hätten wir ein Mädchen, wenn ich die Schmutzarbeit selber tun sollte?  
 HERR: Schließlich hängt meine Gesundheit davon ab.  
 DAME: Entschuldige Liebving, aber ich bin in letzter Zeit so empfindlich geworden. Als ich neulich die Taube schlachten sollte, fiel ich ihn Ohnmacht.  
 HERR: Du solltest wenigstens dabei sein und sehen, daß alles richtig gemacht wird.  
 DAME: Wenn du das Blut getrunken hast, brät dir Li-Bai das Herz und die Leber.  
 HERR: Verdammst lange dauert das.  
*Tschang-dus Schreien in der Küche, das während des Folgenden verstummt.*  
 HERR *zornig*: Dal Hörst du! Sie hat ihn nicht richtig betäubt. Und ich muß mir das anhören.  
 DAME: Nun beruhige dich. Er ist schon still.  
*Die Tür wird geöffnet. Schritte nähern sich.*  
 DAME: Stehst du, da ist die Schlüssel mit dem Blut, es dampft noch. Das wird dir gut tun.